

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Frägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramez, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramez

Nr. 268

Freitag, den 14. November 1941

93. Jahrgang

Moskau wollte nur Zeit gewinnen

Neue Bestätigung des sowjetischen Verrats

Der Hauptschriftleiter der New Yorker Nachmittagszeitung „Post Meridian“ Jagersoll berichtet in einem Artikel über seine Reiseindrücke in der Sowjetunion, man habe in Moskau festgestellt, daß die Haltung der amerikanischen Kommunisten gegenüber der USA-Regierung töricht gewesen sei. Die Ansicht sei immer wieder geäußert worden, sobald über den deutsch-sowjetischen Pakt gesprochen wurde. Ihm sei an der Sowjetunion versichert worden, „jeder Tor hätte es sehen können: Wir wollten nur Zeit gewinnen und mußten deshalb den Deutschen gegenüber höflich sein. Die Sowjetunion hat niemals Deutschland helfen wollen, England zu schlagen, und hat deshalb den Deutschen so wenig wie möglich an Lieferungen gegeben.“

Mit dem Eingeständnis der Bolschewisten gegenüber dem USA-Journalisten Jagersoll wird der bolschewistische Angriffsplan gegen Deutschland nun auch von dritter Seite vor aller Welt demaskiert. Stalin wollte Zeit gewinnen, um eine Niederwerfung gegen das Deutsche Reich zu vollenden, und dies glaubte er am besten dadurch zu erreichen, daß er Freundschaft und Friedensliebe heuchelte, während er gleichzeitig seine verbrecherischen Kriegsvorbereitungen im geheimen und im großen Stil weiterbetrie. Er hatte dabei allerdings nicht mit der Aufmerksamkeit der nationalsozialistischen Führung gerechnet. Aus den Darlegungen des Führers in seiner Münchener Rede wissen wir, daß dem deutschen Oberkommando der gewaltige Sowjetangriff im Osten nicht verborgen blieb. Während wir zur Abwehr der Bedrohung unserer Westgrenze die Gegenmaßnahmen trafen, versammelte der Kretschin bereits damals schon seine Divisionen an unserer Ostgrenze. Knapp drei deutschen Divisionen in Ostpreußen standen im baltischen Raum zu dieser Zeit bereits 22 mobilisierte Sowjetdivisionen gegenüber. Die sowjetischen Truppenansammlungen verstärkten sich von Monat zu Monat. Hunderte von Feldbläsen wurden neu errichtet, eine Unmenge

von Geschützen, Kampfwagen und Flugzeugen in den Grenzbezirken massiert, bis schließlich mehr als 170 Divisionen marschbereit vor den Grenzen des Reiches standen.

Gleichzeitig betrieb Moskau, vor allem auf dem Balkan, jene unterirdische Wühlarbeit, die nach außen hin mit dem Abschluß des Unterstützungsvertrages mit Serbien unmittelbar nach dem Putz der Generalschleife in Erscheinung trat. Die Niederwerfung der Balkanmächte würde, so hoffte man im Kretschin, uns so lange beschäftigen, bis die sowjetische Rüstung bis zu einem Höchstmaß abgeschlossen sein würde. Dieser Verrat Moskaus war mit England längst abgetarnt. Auch hierüber hat der Führer in seiner Rede vor der Allen Garde den letzten Schleier hinweggezogen. Churchill selbst hat 1940 in einer Geheimfugung des Unterhauses ausgeplaudert, daß nach den Mitteilungen seines Botschafters Cripps England spätestens in 1 bis 1½ Jahren in die Erscheinung treten würde. Dieses Wort und manches andere ist auch uns bekanntgeworden, und als die Anzeichen im Osten immer drohender wurden, da hat der Führer im richtigen Augenblick den Befehl zum Gegenangriff gegeben und das Komplott der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverchwörer durchkreuzt.

Während der Kämpfe im Osten sind dann den deutschen Truppen zahlreiche bolschewistische Dokumente, Karten und Angriffsbefehle in die Hände gefallen, aus denen die Angriffsabsicht der Bolschewisten gegen Deutschland übereinstimmend hervorgeht. Heute wissen wir auch, daß England bereit war, dem Bolschewismus ganz Europa anzuliefern, in der Hoffnung, mit Hilfe dieses Bundesgenossen Deutschland endgültig vernichten zu können. Der Führer hat diese Wunschträume des Feindes restlos zerstört, und unter der Führung Deutschlands sind heute die Länder Europas unter die Waffen getreten, um die Gefahr einer Bedrohung des Erdteils durch die britisch-bolschewistische Verbrecherkoalition für immer zu bannen.

Die Schlacht im Atlantik

Churchill versucht die wachsende Beunruhigung im englischen Volk mit Lügen zu betäuben.

Die wachsende Unruhe im englischen Volk über den Verlauf des Krieges und die immer schärfere Kritik an der britischen Regierung haben Churchill veranlaßt, im Unterhaus seinem Volk einige „beruhigende“ Erklärungen abzugeben. Wie immer, war auch diesmal die Erklärung Churchills auf Lügen aufgebaut. Zunächst einmal hat Churchill nicht gewagt, über den Krieg in seiner Gesamtheit zu sprechen, sondern er hat nur ein Kapitel herausgegriffen, nämlich die Schlacht im Atlantik, um hier besonders die mit Lügen aufzutrompfen. Den Grund dafür muß man darin suchen, daß die britische Bevölkerung durch die ständige Verknappung an Rohstoffen und Lebensmitteln täglich daran erinnert wird, daß im Atlantik dem „meerbeherrschenden“ England ein mächtiger Gegner entstanden ist. Wie nun der Verbündete der britischen Plutokratie, Stalin, in frecher Verlogenheit die Zahl der Gefangenen, die die Sowjetarmee verloren hat, zu neun Tausend vergrößert und lediglich ein Zehntel als vernichtet zugegeben hat, so hat auch Churchill „in jedem Wetteifer“ die Verluste britischer Schiffe durch deutsche U-Boote, Bomber und Seestreitkräfte abgestritten, indem er behauptete, England habe in den Monaten März, April, Mai und Juni durchschnittlich 500 000 BRT. verloren, in den Monaten Juli, August, September und Oktober jedoch „nur noch“ 180 000. Tatsächlich aber hat Großbritannien, wie aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht deutlich genug hervorgeht, von März bis Juni 3 443 950 BRT. verloren, durchschnittlich also 860 000 BRT., und in den nächsten vier Monaten 2 069 500 BRT., also im Monatsmittel mehr als 500 000 BRT.

In 2 Jahren Weltkriegsverlustziffer erreicht

Aber auch diese stolzen Ziffern enthalten den britischen Verlust noch keineswegs in seiner Gesamtheit, da ja in der deutschen Statistik die britischen Schiffsverluste durch U-Boote und die schweren Beschädigungen britischer Schiffe unberücksichtigt geblieben sind. Mit welchem Erfolg Deutschland die Schlacht im Atlantik durchführt, geht am besten daraus hervor, daß die Verlustziffer bis Ende September auf insgesamt 14,1 Millionen BRT. angestiegen ist. Damit hat Deutschland in zwei Jahren die Gesamtverlustziffer des Weltkrieges erreicht, also einen Erfolg errungen, der damals erst nach vier Kriegsjahren erzielt werden konnte. Diese scharfe Steigerung des Verlustzifferstemplos ist zurückzuführen auf den erhöhten Anteil der Luftwaffe an den Operationen gegen England und auf die ungleich günstigeren Ausgangsstellungen der U-Boote an den Küsten Frankreichs und Norwegens. Wenn man sich nun erinnert, daß trotzdem im Jahre 1917 die britische Admiralität, wie man aus späteren Geständnissen weiß, völlig verzweifelt war, dann kann man ermessen, wie schwer erst heute die Sorgen sein müssen, die England bedrücken. In Erkenntnis der schweren Gefahren haben die Briten zu jeder Ausflucht gegriffen, die möglich war, haben sie den Handelschutz unter äußerster Anspannung aller verfügbaren See- und Luftstreitkräfte verschärft. Daraus folgt, daß die Schlacht im Atlantik als ein zähes, anhaltendes Ringen betrachtet werden muß, weil ein Seekrieg nun einmal seiner Natur nach langfristig ist. Aber auch in diesem Stadium steht der deutsche Sieg bereits mit absoluter Gewißheit fest, da ja die niedrigeren Verlustziffern der eigentlichen Sommermonate immer noch weit über der Neubautonnage Englands und der Vereinigten Staaten liegen! Hinzu kommt, daß das Neubautonnageprogramm deutscher U-Boote erst jetzt kurzem zu voller Wirkung gekommen ist.

Auch in der Schlacht im Atlantik hat Deutschland der Grundlichkeit der Vorbereitung alles andere untergeordnet. Monatelang wurden die neuen U-Boot-Befehlsgruppen sorgfältig geschult, so daß, wenn jetzt die neuen U-Boote von den Werften kommen, sie sofort eine frontreife Befähigung vorfinden. Abgesehen davon, begünstigt nunmehr auch die Jahreszeit wegen der längeren Nächte die U-Boote.

bestehende Ueberwachung der Zivilbevölkerung noch verschärft. Ueber Moskau und die angrenzenden Bezirke ist der Belagerungszustand verhängt worden. Als Hüter der Sicherheit, die Stalin von Spionen und Agenten bedroht sieht, wurde die GPK verstärkt durch Militärruppen eingesetzt. Mit der Leitung wurde der Moskauer Stadtkommandant General Sinilow beauftragt. Die Tätigkeit der nächsten Sicherungskommandos wird allerdings stark erschwert — so kommt es in dem Befehl Stalins zum Ausdruck — durch die zahlreichen Luftangriffe, die die deutsche Luftwaffe gegen Moskau durchführt.

Starker Eindruck der Antwort Finnlands

Washington in Verlegenheit — Hull läßt die Maske fallen

Die finnische Antwort auf die Note der Vereinigten Staaten hat weithin stärksten Eindruck gemacht. In Washington hat man anscheinend eine detaillierte endgültige und eindeutige Antwort nicht erwartet und ist nun in einiger Verlegenheit. Als Staatssekretär Hull auf der Pressekonferenz nach der finnischen Note befragt wurde, versuchte er sich damit um eine Stellungnahme herumzudrücken, daß er erklärte, er kenne den amtlichen Wortlaut dieses Dokumentes noch nicht. Als Hull jedoch darauf hingewiesen wurde, daß die finnische Note von allen amerikanischen Zeitungen veröffentlicht worden ist, behauptete er wiederum, Finnland habe nicht alle Argumente der Vereinigten Staaten widerlegt, auch weiche es dem wirklichen Problem aus. Schließlich versuchte Hull vollends vom Thema abzuspinnen, indem er die demokratischen Traditionen Finnlands beschwor und der finnischen Regierung unterstellte, sie habe unter dem Druck Deutschlands gehandelt. Hier aber widerspricht sogar eine englische Zeitung, der „Daily Telegraph“, Hull, indem sie schreibt, es wäre sogar noch vorzuziehen, wenn man annehmen könne, daß Finnland unter dem Druck höherer Gewalt geantwortet habe. Tatsächlich aber sieht das Problem tiefer. Das Wort steht also ein, daß Finnland im Kampf für seine Existenz steht, wofür allerdings im fernsten Amerika jedes Verständnis fehlt. Im übrigen ließ Hull noch durchblicken, daß es den Vereinigten Staaten bei ihrer Einmischung in Finnland keineswegs um die Rettung der finnischen Demokratie geht, sondern um die Sicherung englischer Zufuhren über Archangelsk. Obwohl der Weg über Archangelsk weit ist und ohnehin durch

die Vereisung bald unbenutzbar sein wird, wollen die Kriegsheber in Washington Finnland im Interesse ihrer sagenhaften Hilfe für die Sowjetunion abschlagen.

„Verdiente Lektion für Roosevelt“

Zur finnischen Antwort schreibt „Popolo di Roma“, keine andere Nation sei mehr dazu berechtigt gewesen, der feisten USA-Demokratie eine politische und moralische Lektion zu erteilen, als Finnland. In der festen Haltung des kleinen und zugleich großen finnischen Volkes gegenüber der bolschewistischen Bestie erblickt das italienische Blatt ein Zeichen des neuen europäischen Bewußtseins. Finnland verdiente durch die Entschlossenheit und Grabbeistand seines Volkes und seiner hohen Verdienste die ewige Bewunderung der Welt. Die finnische Regierung habe Nobelpreis eine Lektion erteilt die er nicht vergessen werde. Die norwegischen Blätter bewundern die finnische Antwort als ein überaus wichtiges Ereignis für den Norden und sprechen davon, daß die Note mit ihrem würdigen Ton und ihrer überlegenen Sachlichkeit ein solches Blatt im finnischen Freiheitskampf biete. Die dänische Presse spricht von einer glatten Ablehnung jeder Einmischung. Die schwedischen Zeitungen unterstreichen die Ehrlichkeit und die Aufrichtigkeit der finnischen Antwort. In der Schweiz wird darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten sich um ihre Einmischung in Helsinki zu rechtfertigen, auf einen schlüpfrigen Boden begeben hätten. Daß die Nordamerikaner zugunsten Stalins einen starken Druck auf Finnland versucht hätten, zeige eindeutig, wie sehr die nordamerikanisch-englische Allianz eine Allianz gegen Europa ist.

So ward gegen Finnland gerufen

Eine ausschlagreiche sowjetische Karte

Bei der Uebergabe der Antwort der finnischen Regierung an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Helsinki, Schönfeld auf die fürlichen Vorstellungen der Regierung der USA über das finnische Außenminister Wright dem Gesandten der Vereinigten Staaten gleichzeitig eine Karte, die sich auf die neuesten Mitteilungen über die Gebiete jenseits der finnischen Ostgrenze stützt. Er übergab dazu auch eine Erklärung über die Vorbereitung, die die Sowjetunion in jenen Gebieten für einen Angriff nach Westen durchgeföhrt hatte. Die Finnen haben u. a. hervor, daß die Sowjets wenigstens sechs Bahnen, die von der Murmanbahn nach Finnland abzweigten, und eine Verbindungsbahn zwischen Archangelsk und Bologda neu bauten. Die Straßen hellten die Hauptangriffswege der Sowjetunion gegen Finnland dar, und die neu angelegten Wege gingen in Richtung auf die im Moskauer Frieden

festgelegte neue finnische Grenze. Schließlich wurden neunzig Flugplätze festgelegt, die hinter der finnischen Grenze in einer Tiefe von 200 Kilometern errichtet wurden.

Zum Schluß weist die finnische Erklärung auf die Gefahren hin, die diese Eisenbahnen, Landstraßen und Flugplätze Ostarens als riesige Angriffsbasis für Finnland und Skandinavien überhaupt darstellen.

Die finnische Zeitung „Ajan Suunta“ erinnert ironisierend daran, daß keineswegs Finnland allein „eine direkte Gefahr“ für die Vereinigten Staaten bedeute. Diefelbe Stellung nehme auch — ein Planet ein, nämlich der Mars!

Belagerungszustand in Moskau

Angehts der bedrohlichen Lage, in der sich die bolschewistische Hauptstadt befindet, haben die Machthaber des Kretschin die

